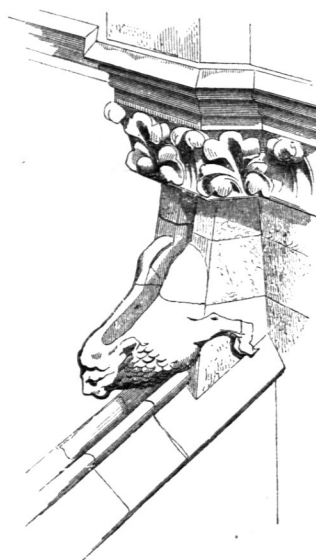


folches Geländer mit feinem Pfoften vom Chor des Magdeburger Domes aus der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts dar. Um den Fußpunkt der Sparren und des Holzwerkes nicht durch das Wasser ausleckgewordenen Rinnen beschädigen zu lassen, ist hinter diesen Geländern und hinter der Rinne noch eine kleine Mauer hochgeführt, auf welcher erst das Dachwerk beginnt.

20.  
Wasser-  
abführung.

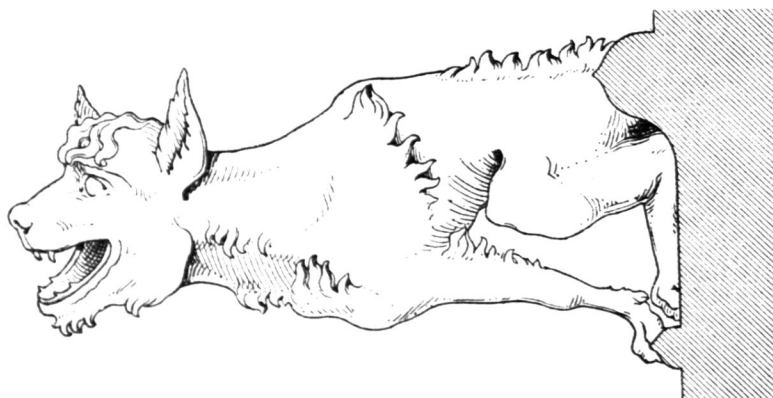
Das Wasser wird aus den Rinnen entweder durch Abfallrohre oder durch Wasserspeier abgeführt. Verfolgen wir den Lauf des Regenwassers vom Hochschiffsdach aus. Dasselbe stürzt aus den Regenrinnen auf jedem Pfeiler in den vorgelegten Fialen auf den Rücken der Strebebögen. Mitunter speit ein Tier das Wasser auf den Rücken des Bogens. So sieht man es am Schiff der Kathedrale zu Amiens (um 1235). Diese Wasserspeier haben nach *Viollet-le-Duc* vor dem Aufbringen des Daches dazu gedient, die Gewölbezwickel zu entwässern (Fig. 6<sup>9)</sup>. Von hier läuft das Wasser zur äußersten Fiale, um da wieder im Pfeiler bis auf das Hauptgesimse der Seitenschiffe zu gelangen. Bei den guten Ausführungen sind in diesen Abfallschlitzten oder Kanälen Metallrohre eingesetzt. Von den Regenrinnen der Seitenschiffe wird das Wasser zumeist durch große Wasserspeier nach außen und unten befördert. Diese Wasserspeier haben zu den reizvollsten Schöpfungen in Laubwerk, Getier und Menschen-

Fig. 6.



Wasserspeier am Schiff  
der Kathedrale zu Amiens<sup>9)</sup>.

Fig. 7.



Wasserspeier am Chor des Domes zu Köln<sup>10)</sup>.

$\frac{1}{10}$  w. Gr.

leibern Veranlassung gegeben. Auch für »Steinmetzscherze« sind sie der beliebte Anlaß. Doch sind sie immer geistreich erfunden, und wenn sie in der späten Gotik zu wilden Fabelwesen werden, so gleichen sie doch nie den schlimmen Handwerksunzulänglichkeiten der neuzeitlichen Kirchen. Fig. 7<sup>10)</sup> stammt vom Chor des Kölner

<sup>9)</sup> Nach: VIOLLET-LE-DUC, a. a. O., Bd. VI, S. 24.

<sup>10)</sup> Nach: SCHMUTZ, F. Der Dom zu Köln etc. Düsseldorf 1877.